

International Journal of Language, Translation and Intercultural Communication

Vol 6 (2017)

Die deutsche Sprache in der Hochschullandschaft Südosteuropas heute und morgen: Zukunftsperspektiven



Die deutsche Sprache im albanischen Hochschulbereich und ihre Zukunftsperspektiven

BRIKENA KADZADEJ

doi: [10.12681/ijltic.15560](https://doi.org/10.12681/ijltic.15560)

Copyright © 2017, Brikena Kadzadej



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

To cite this article:

KADZADEJ, B. (2017). Die deutsche Sprache im albanischen Hochschulbereich und ihre Zukunftsperspektiven. *International Journal of Language, Translation and Intercultural Communication*, 6, 37–43. <https://doi.org/10.12681/ijltic.15560>

Die deutsche Sprache im albanischen Hochschulbereich und ihre Zukunftsperspektiven

Brikena Kadzadej
Universität Tirana
bkadzadej@hotmail.com

Abstract

In diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, sich mit der Entwicklung der deutschen Sprache im albanischen Hochschulbereich, ihren Problemen, Tendenzen und Perspektiven auseinanderzusetzen. Zunächst soll ein allgemeiner geschichtlicher Überblick zur Situation der deutschen Sprache vor der Wende (bis 1990) bis zur Gegenwart gegeben werden.

Obwohl das kleine Land Albanien 50 Jahre lang ein weißer Fleck in Europa war, hat der Sprachenerwerb hier eine relativ lange Tradition. Schon in den 20er und 30er Jahren fängt das Interesse an dem deutschsprachigen Raum und an dem Deutschen an.

In den 70er und 80er Jahren unterlag die gesamte Fremdsprachenausbildung der „staatlichen und politischen Planung“. Zu Beginn der 90er Jahre öffnete sich Albanien dem Westen. Mit der Notwendigkeit zu kooperieren und sich in die europäische Nachbarschaft zu integrieren, erhielten die Fremdsprachen einen neuen Stellenwert. Das Interesse der Albaner stieg besonders für die Sprachen, die bisher nicht gelernt werden konnten, insbesondere für das Italienische (wegen der geographischen Nähe) und für das Deutsche.

Im Jahre 1992 wurde Deutsch als Studienfach an der Fremdsprachenfakultät (vormals Fakultät für Philologie und Geschichte) in Tirana eingeführt. Erst nach der Wende wurde die erste Germanistikabteilung in Tirana eröffnet und nach deren Vorbild wurden Deutschabteilungen auch in Elbasan, Shkodra und Korca etabliert.

Im akademischen Schuljahr 2004/2005 wurde der Bologna-Prozess zunächst an den albanischen Universitäten umgesetzt, was für neue Entwicklungen des Deutschen im albanischen Hochschulbereich sorgte.

Im Jahre 2016 wurde das Gesetz für die neue Hochschulreform von dem albanischen Parlament verabschiedet, das nicht nur mit neuen Einstellungen im Bildungswesen und Änderungen in der Organisationsstruktur der Hochschulen verbunden ist, sondern auch zu großen Diskussionen im Hochschulbereich führte.

Es wird in diesem Beitrag auf das Profil des Lehrkörpers, die Zulassungsvoraussetzungen für das Hochschulstudium und Studiengangprofile und Abschlüsse eingegangen. Abschließend werden die Probleme und die Perspektiven der deutschen Sprache im albanischen Hochschulbereich in all deren Zusammenhängen dargestellt.

Schlüsselwörter: *Deutsch, Situation, Studiengänge, Probleme, Perspektiven.*

1. Ein Überblick über die deutsche Sprache im albanischen Hochschulbereich

Der Sprachenerwerb hat in dem kleinen Land Albanien eine relativ lange Tradition. Das Interesse an der deutschen Sprache begann schon in den 20er und 30er Jahren.

So in den 20er und 30er Jahren schickten wohlhabende albanische Familien ihre Kinder zum Studium nach Italien, Österreich, Frankreich oder Deutschland.

In den 50er und 60er Jahren erhielten viele albanischen Studenten im Rahmen von Austauschprogrammen auch Stipendien für das osteuropäische Ausland. Aus politischen Gründen mussten sie das Studium jedoch sehr häufig abbrechen und nach Albanien zurückkehren.¹

Im Jahre 1979 wurde zum ersten Mal Deutsch als erste Fremdsprache in der Fremdsprachenmittelschule „Asim Vokshi“ in Tirana eingeführt. Dieses Angebot wurde aber nur vier Jahre lang beibehalten. Nach der Wende war diese Schuleinrichtung die einzige, die Lehrkräfte für das Deutsche ausbilden durfte.²

Zu Beginn der 90er Jahre öffnete sich Albanien dem Westen. Mit der Notwendigkeit zu kooperieren und sich in die europäische Nachbarschaft zu integrieren, erhielten die Fremdsprachen einen neuen Stellenwert. Unter den drei Fremdsprachen, die im albanischen Schulsystem präsent waren, war und ist das Englische mit steigender Tendenz die am häufigsten gelernte Fremdsprache. Das Russische verlor stark an Bedeutung, Französisch stand auf dem zweiten Platz. Das Interesse der Albaner stieg besonders für die Sprachen, die bisher nicht gelernt werden konnten: Italienisch wegen der geographischen Nähe und später auch Deutsch.³

Im Jahr 1992 wurde Deutsch als Studienfach an der Fremdsprachenfakultät (vormals Fakultät für Philologie und Geschichte) in Tirana eingeführt. Der Lehrstuhl verfügte damals nur über zwei Lehrkräfte, den Leiter der Abteilung und den DAAD-Lektor. Inhaltlich lag der Schwerpunkt vor allem auf dem Sprachunterricht.

Auch in den Universitäten von Shkodra und Elbasan entstanden nach dem Vorbild Tiranas Deutschabteilungen. Diese Entwicklung führte dazu, dass Deutsch in den Fremdsprachenmittelschulen von Tirana, Shkodra, Elbasan und Korça als erste Fremdsprache angeboten wurde.

Die Vermittlung der deutschen Sprache stieß kurz nach der Wende auf große Schwierigkeiten, die sich sowohl auf das Lehrmaterial als auch auf die Lehrkräfte bezog. Es mangelte an Lehrkräften für die deutsche Sprache und oft wurde der Deutschunterricht von Lehrern ohne Lehrbefähigung erteilt.

Die Berufsaussichten für angehende Deutschlehrer waren relativ schlecht, weil dieser Beruf schlecht bezahlt war.

Im akademischen Schuljahr 2004/2005 wurde der Bologna-Prozess, der für neue Entwicklungen des Deutschen im albanischen Hochschulbereich sorgte, zunächst an den Universitäten Elbasan und Shkodra, ein Jahr später auch an der Fremdsprachenfakultät Tirana eingesetzt.⁴

Fast alle Deutschdozentinnen/-dozenten wurden in einem deutschsprachigen Land weitergebildet. Einen großen Beitrag haben dazu die deutschsprachigen Institutionen wie der

¹Archiv der Fakultät für Geschichte und Philologie, 1961

²Amza e Shkollës së Mesme të Gjuhëve të Huaja „Asim Vokshi“ Tiranë 1979-1980

³Amza e Fakultetit të Historisë dhe Filologjisë Tiranë, 1988-1990.

⁴Archiv der Fremdsprachenfakultät Tirana 2005.

DAAD und der ÖSD geleistet, welche die Fort- und Weiterbildung der Hochschullehrer ermöglicht haben.⁵

Im Vergleich zu den Universitäten in Elbasan und Shkodra ist an der Universität Tirana die Nachfrage nach Deutsch größer. Besonders während der drei letzten Jahre (2014-2016) hat Deutsch als Fremdsprache in ganz Albanien durch arbeitsbedingte Immigration und nicht zuletzt durch den Fremdenverkehr eine zentrale Rolle eingenommen.⁶

Im Jahre 2015 wurde das Gesetz für die neue Hochschulreform von dem albanischen Parlament verabschiedet, die sowohl mit neuen Einstellungen im Bildungswesen und Änderungen der Organisationsstruktur der Hochschulen verbunden war und zu großen Protesten führte.⁷

Die Änderungen der Organisationsstruktur der Hochschulen machen die bedeutendsten Neuerungen dieses Gesetzes. Hierzu zählt eine klare Trennung zwischen administrativer und akademischer Hochschulleitung, wobei die Administration der Wissenschaft unterstellt ist. Das dreistufige Bologna-Studiensystem mit dreijährigen Bachelor- und Masterprogrammen (zwei- oder einjährig), sowie einem dritten Zyklus für das Promotionsstudium bleibt weiter bestehen. Die Hochschulen sind für die interne Qualitätssicherung selbst verantwortlich. Eine externe Qualitätssicherung wird von der nationalen Agentur für Qualitätssicherung in der Hochschulbildung durchgeführt. Dieses Gesetz ist noch nicht vollständig verankert und es gibt immer noch große Diskussionen im Studenten- und Dozentenkreis darüber.

2. Zulassungsvoraussetzungen für das Hochschulstudium

In den letzten Jahren wurde gemäß den Vorschriften des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft auf eine schriftliche Aufnahmeprüfung zum Germanistikstudium verzichtet, stattdessen wurden andere Kriterien formaler Art (wie z.B. Abiturabschluss) angewandt. Laut dem neuen Gesetz ist es die Hochschule, die in Absprache mit dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft, die Voraussetzungen für die Studiumsaufnahme festlegt. Immer noch richtet man sich nach den Kriterien formaler Art wie zum Beispiel die Durchschnittsnote. Dies führt dazu, dass das Deutschstudium auch von Nullanfängern aufgenommen wird, was sowohl auf Kosten der Unterrichtsqualität als auch zu Lasten dieser Studienanfänger geht, die nicht wissen, womit sie anfangen sollen.

⁵Archiv der Fremdsprachenfakultät Tirana, 2015.

⁶<http://www.dw.com/sq/tiran%D1%91-rritet-interesi-p%D1%91r-gjermanin%D1%91-dhe-gjermanishten/a-39408226>

⁷<https://archive.org/stream/LIGJI802015PERARSIMINELARTEDHEKERKIMINSHKENCORFLETORJAEBOTIMEVEZYRTARE/LIGJI%2080%202015%20PER%20ARSIMIN%20E%20LARTE%20D>

3. Studiengangstypen und Abschlüsse

Zunächst wird ein dreijähriges Studium (B.A.) absolviert. Darauf bauend werden zweijährige Masterstudiengänge angeboten, in denen die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Karriere mit Masterdiplom-Abschluss geschaffen werden sollten.

Das dreijährige Studium wird mit einer Abschlussprüfung abgeschlossen.

4. Kerncurriculum Germanistik Tirana

Die albanische Germanistik versteht sich wie jede Auslandsgermanistik als eine Fremdsprachenphilologie. Neben den obligatorischen Curriculumselementen Linguistik, Literatur- und Kommunikationswissenschaft werden fachspezifische Veranstaltungen auch zur Sprachpraxis und Landeskunde abgehalten.

In der Germanistik Tirana sind 17 festangestellte Deutschdozentinnen und -dozenten (einschließlich der DAAD-Lektorin) tätig.

Das Kerncurriculum für die Germanistikabteilung der Fremdsprachenfakultät Tirana sieht wie folgt aus:

Angeboten werden mehrere allgemein-theoretische Vorlesungen zur deutschen Grammatik und Disziplinen der Sprach- und Literaturwissenschaft; einen großen Platz nehmen auch die didaktischen Veranstaltungen zur Sprachpraxis ein, die sich über sechs Semester erstrecken. Darin ergänzen einander praktische Übungen zu Grammatik, Übersetzung, mündlichen und schriftlichen, kommunikativen Strategien und Texten in unterschiedlicher Stundenverteilung, nicht zuletzt aber auch in Abstimmung mit dem parallel verlaufenden Vorlesungsangebot.

Ab dem 3. Studienjahr lassen sich im dreijährigen Studium drei Fachrichtungen unterscheiden: 1. Sprache, Literatur und deutschsprachige Landeskunde (Lehramt), 2. Übersetzen und Dolmetschen, 3. Sprache, Kultur und Kommunikation.

Die Fachfächer werden erst ab dem 5. Semester angeboten. So werden Methodik und Didaktik (Fachrichtung: Lehramt) erst im 5. Semester unterrichtet und es wird den beiden Fächern eine geringe Stundenanzahl und nur 4 Credits zugeteilt.

Für die Fachrichtung: „Sprache, Kultur und Kommunikation“ werden die Fachfächer „Einführung in Kommunikation und Pragmatik“ erst im 5. und 6. Semester angeboten und umfassen 4 Module. Das gilt auch für die Fachfächer Fachrichtung „Übersetzen und Dolmetschen“.

Nach dem Abschluss des dreijährigen Studiums werden der Fachrichtung entsprechend folgende Diplome (der ersten Ebene) ausgestellt:

Diplom für Sprache, Literatur und deutschsprachige Landeskunde (Lehramt)

Diplom für Übersetzung und Dolmetschen

Diplom für Sprache, Kultur und Kommunikation

Die Schwerpunkte der oben genannten dreijährigen Studiengänge liegen auf der Vermittlung von sehr guten rezeptiven und produktiven Sprachfertigkeiten. Sowohl theoretisch als auch praktisch relevante Aspekte der deutschen Sprache (Phonetik, Phonologie, Syntax, Lexik,

Textlinguistik) sind bedeutende Bestandteile der Sprachausbildung. Die Beschäftigung mit diesen Disziplinen soll zum einen dazu beitragen, das Sprachbewusstsein der Absolventinnen und Absolventen zu verbessern und ihnen zum anderen einen Überblick über die unterschiedlichen Varianten der deutschen Sprache vermitteln. Die Lehrveranstaltungen in deutscher Sprachwissenschaft werden durch Vorlesungen in allgemeiner bzw. angewandter Sprachwissenschaft ergänzt. Parallel dazu absolvieren die Studierenden literaturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen, die ihnen u.a. auch die Möglichkeit bieten, sich mit der Geschichte und Kultur des deutschen Sprachraums intensiver auseinander zu setzen. Neben den traditionellen Vorlesungen haben die Studierenden im Rahmen mehrerer Lehrveranstaltungen mit Übungscharakter die Möglichkeit, all das, was sie in der Theorie über Sprache, Übersetzungen, Kommunikation etc. lernen, auch in die Praxis umzusetzen.

Abgesehen von sprach- und literaturwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen bilden je nach gewähltem Studiengang unterschiedlich stark gewichtete Unterrichtsmodule aus den Bereichen Kunstgeschichte, Geschichte, Philosophie, Geographie, Soziologie einen weiteren Schwerpunkt, ferner sind in allen Studiengängen einzelne Lehrveranstaltungen aus dem Bereich albanische Literatur und Literaturgeschichte vorgesehen.

Die Absolventen eines Germanistikstudiums an der Fremdsprachenfakultät Tirana erwerben interkulturelle Kompetenzen, die nicht nur für Westeuropa, sondern auch für die anderen Regionen der Welt außerordentlich wichtig und nützlich sind. Die Bedeutung dieser interkulturellen Kompetenz wächst mit dem Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt und mit der Notwendigkeit, diese kulturelle Vielgestaltigkeit verstehen und interpretieren zu können.

Das dreijährige Studium wird als Grundstudium aufgefasst, das durch weitere aufbauend und dafür entwickelte Masterstudiengänge ergänzt werden muss.

Es wird nicht vorgetäuscht, dass die Absolventen in irgendeiner Hinsicht „fertig ausgebildete Lehrer, Germanisten oder Dolmetscher“ wären, lediglich mit allgemeinen Grundbefähigungen zum wissenschaftlichen Arbeiten ausgestattet worden sind.

5. Probleme

Ein Thema, das sowohl den Deutschdozenten als auch den Studierenden große Sorgen bereitet, war und ist immer noch die im Prinzip ziemlich stark abnehmende Sprachkompetenz der Deutschnullanfänger, vor allem in den beiden Semestern des ersten Studienjahres. Es ist von Bedeutung, dass die Deutschanfänger sich intensiv mit der deutschen Sprache auseinandersetzen, damit die Hochschulausbildung nicht in einen reinen Sprachunterricht verwandelt wird. Man soll Deutschanfänger bei der Aufgabe unterstützen, den Spracherwerb so schnell und intensiv wie möglich zu vervollständigen, ohne dabei die Hochschulausbildung in einen reinen Sprachunterricht zu verwandeln. Das könnte dadurch erreicht werden, dass der Spracherwerb soweit wie möglich auf die Inhalte des Studiums bezogen wird. Bei den schon fortgeschrittenen Studierenden müssen die vorhandenen Defizite ausgeglichen werden und der Spracherwerb muss sich auch auf die inhaltliche Seite beziehen, so dass der Gegenstand des Studiums mit dem Sprachunterricht verbunden wird. Es ist zu empfehlen, auch die Lehrveranstaltungen für Anfänger wie Einführung in die Linguistik, Phonetik, Phonologie, Morphologie u.a. in Deutsch zu halten, um sie zur Verbesserung der Sprachkenntnisse zu nutzen.⁸

⁸ Lehrplan des dreijährigen Germanistikstudiums, Fremdsprachenfakultät 2010 Tirana.

In den germanistischen Abteilungen in Albanien wird nicht zwischen „Germanistik“ und „DaF“ (mit der hierfür erforderlichen starken, didaktischen Komponente) getrennt, sondern es existiert das „klassische“ Modell, nach dem sich das Studium in zwei Schwerpunkte gliedern lässt, nämlich Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft. Problematisch ist es dabei, dass es nicht immer leicht ist, diese Schwerpunkte gleichwertig anzubieten bzw. zu kombinieren und sie dabei häufig auch zu kurz erscheinen. Die Folge ist, dass ein an germanistischer Linguistik und Literaturwissenschaft oft stark orientiertes Studium absolviert wird und somit die Studenten nur über geringe Kenntnisse erziehungswissenschaftlicher und didaktischer Methodik verfügen.

Wegen der fehlenden Räumlichkeiten wird an der Fremdsprachenfakultät Tirana seit Jahren in Schichten gearbeitet, vormittags und nachmittags. Die Unterrichtsräume sind oft zu klein und technisch inadäquat für die Vorlesungen mit über 100 Studenten. Oft bestehen die Gruppen aus mehr als 35 Studenten, was die Arbeit in Seminaren erschwert.

Der Lehrerberuf ist immer noch nicht gut bezahlt, stellt jedoch eine sichere Arbeit dar. Aus diesem Grund gehen die meisten Deutschdozenten einer Nebenarbeit nach, was auf Kosten der Qualität fatale Rückwirkungen hat.

Meiner Ansicht nach sollte aber der Lehrerberuf erneut seinen eigentlichen Stellenwert einnehmen.

6. Zukunftsperspektiven

Meiner Ansicht nach muss der Begriff der Mehrsprachigkeit ernst genommen werden und in Zusammenhang mit der an den Universitäten vorhandenen einschlägigen Fächern spezielle Master- und Aufbaustudiengänge konzipieren, die Fachleute u.a. in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Spracherwerb, Sprachlernforschung, Interkulturalität, bilinguales Unterrichten, Sprachpolitik ausbilden und diesen Spezialisten zugleich den Zugang zu relevanten bildungs- und sprachenpolitischen Praxisfeldern eröffnen. Hierzu können neben dem bereits etablierten Fach DaF (Deutsch als Fremdsprache) und DaZ (Deutsch als Zweitsprache) Teile der Germanistik ebenso beitragen wie Anglistik, Albanistik oder Romanistik und selbstverständlich auch sprachpsychologische Schwerpunkte in den Erziehungswissenschaften inklusive der Sonderpädagogik und der Psychologie. Auch Geschichte, Soziologie, Journalismus könnten beteiligt sein. Wer sich in den Fakultäten der Universitäten umsieht, wird rasch eine Reihe von forschungsfähigen Einheiten in unterschiedlichen Fachkontexten ausmachen, die an solchen Studiengängen beteiligt werden könnten. Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) können in diesen Studiengängen eine tragende (nicht aber eine andere Philologie ausschließende) Funktion haben, oder auch nur, je nach Gegebenheit, in Form einzelner Module vorkommen, neben Modulen aus Anglistik, Albanistik oder anderen Sprachen.

Die Modalisierung von Studieninhalten bietet hier die große Chance, Expertenwissen aus den verschiedenen Fächertraditionen zu einem gemeinsamen Studiengang zu verknüpfen.

Die Idee ist nicht neu und es gibt bereits Modelle interdisziplinärer Arbeit in den Bereichen der Mehrsprachigkeit.

Im Hinblick auf die globalen neuen Entwicklungen im Bildungswesen sind die Förderung des autonomen Lernens, die Aktualisierung der Studieninhalte und Änderung der Curricula, die praxisbezogenen und vielfältigen Lehrveranstaltungen wünschenswert.

Abschließend möchte ich nun deutlich unterstreichen, dass einerseits positive Entwicklungen im albanischen Hochschulbereich (insbesondere bei den Lehrplänen) festzustellen sind, es besteht jedoch weiterhin ein hoher Handlungsbedarf vor allem im Bereich ihrer praktischen Umsetzung.

Literatur

- Fakultät für Geschichte und Philologie. Archiv der Fakultät für Geschichte und Philologie 1961, Tiranë.
- Fremdsprachenfakultät Tirana. Lehrplan des dreijährigen Germanistikstudiums, Fremdsprachenfakultät 2010 Tirana.
- Shkolla e Mesme Gjuhëve të Huaja „Asim Vokshi“. Amza e Shkollës së Mesme të Gjuhëve të Huaja „Asim Vokshi“ Tiranë 1979-1980, Tiranë.
- <http://www.dw.com/sq/tiran%D1%91-rritet-interesi-p%D1%91r-gjermanin%D1%91-dhe-gjermanishten/a-39408226>
- <https://archive.org/stream/LIGJI802015PERARSIMINELARTEDHEKERKIMINSHKENCORFLETORJAEBOTIMEVEZYRTARE/LIGJI%2080%202015%20PER%20ARSIMIN%20E%20LARTE%20D>